

**Telefonandacht für „hoffnung hören“
am 07.08.09
zum Thema „Gott danken und das Leben annehmen“**

Willkommen bei „hoffnung hören“, einem Angebot der evangelischen Kirche in Nürnberg mit ihrer Stadtmission.

Heute spricht Katja Göbel von der Pazifik-Informationsstelle in Neuendettelsau zu Ihnen.

Liebe ZuhörerIn, lieber Zuhörer,

ich möchte die Losung des heutigen Tages als Denkanstoß für diese Andacht an den Anfang stellen. Die Losung steht im Psalm 66, Vers 8 bis 9:

Lobet, ihr Völker, unseren Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen, der unsre Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Ich denke, dass wir uns alle ab und an mal fragen, was das eigentlich alles soll mit dem Alltag. Früh aufstehen, fertig für den Tag machen, dann ab zur Arbeit, um im Anschluss wiederum den Tag mit Einkaufen oder sonstiger Arbeit rund um Haus, Garten und Co. ausklingen zu lassen. Vielleicht steht dann auch Sport an oder ein anderes Hobby oder man trifft sich mit Freunden oder Familie.

Letztendlich kann einen der spannendste Alltag langweilen oder frustrieren – ein Luxus, aber auch ein Fluch unserer Zeit.

Als ich studierte und monatelang jeden Tag von früh bis spät an meinem Schreibtisch saß, um für meine Prüfungen zu lernen und meine Magisterarbeit zu schreiben, lamentierte ich von Zeit zu Zeit über mein eiförmiges Leben, ohne dabei im Auge zu haben, dass ich einen unvorstellbaren Luxus im Leben genoss, denn ich gehörte zu den Wenigen weltweit, die überhaupt eine Universität besuchen durften. Mein erdendes Moment war immer der allsonntägliche „Weltspiegel“ in der ARD. Dort sah ich Menschen, denen es wirklich schlecht ging. Plötzlich ging es mir sehr gut und ich hatte ein schlechtes Gewissen wegen meiner negativen Gedanken.

Dabei hätte ich dieses schlechte Gewissen nicht haben müssen, denn ich bin nun mal in diese Welt geboren und dafür muss ich mich bei niemandem entschuldigen. Entschuldigen müsste ich mich nur, wenn ich nicht das aus meinem Leben machen würde, was mir an Möglichkeiten offen steht. Und dafür könnte ich Gott jeden Tag danken, denn letztendlich zeigt mir jede Facette des Lebens – ob positiv oder negativ – eine neue Perspektive. Als ich noch im Pazifik lebte oder wenn ich heute Menschen aus der Region treffe, dann lerne ich immer dazu, denn diese Verdrossenheit, wie sie von vielen hierzulande gelebt wird, spüre ich bei meinen Mitmenschen aus dem Pazifik kaum. Das Leben ist dort nicht leicht, aber die Menschen haben einfach eine andere Einstellung zum Leben oder lassen es sich vielleicht einfach nicht anmerken. Warum auch? Eine positive Einstellung zum Leben und seinen Umwegen kann ja nur bereichernd sein.

Auf Gott und die Mitmenschen zu bauen, kann nicht verkehrt sein. Ebenso wenig sollten wir uns von Rückschlägen nicht demoralisieren lassen, sondern daraus lernen und Gott für alle Momente im Leben danken.

Ihre Katja Göbel